

\* Welche Triebkräfte für wirtschaftliches Wachstum würden durch ein Grundeinkommen beeinflusst und in welcher Weise?

Man sollte zwei Arten von Triebkräften des Wachstums unterscheiden, diejenigen, die systemisch wirken, unabhängig vom Willen der Einzelnen, und diejenigen, die in menschlichen Entscheidungen wurzeln oder durch sie doch deutlich beeinflusst werden können. Wer im Kapitalismus Geld in irgendein Geschäft steckt, tut das nur, wenn er erwartet, dass es als eine größere Summe zurückfließt. Gelingt das, heißt das Wachstum. Alle Investitionsentscheidungen sind identisch mit dem Versuch, die Wirtschaft wachsen zu lassen. Dagegen führen Kaufentscheidungen zwar auch zu Warenumsatz, sind aber nur bedingt wachstumstreibend und allemal weniger als Investitionen, da sie auf Konsum und nicht auf Profit ausgerichtet sind. Konsum kann zwar wachsen, ist aber immer endlich, der Geldvermehrungskreislauf scheint unendlich.

Wo ein bge also Geld aus dem Investitions- in den Konsumfond umverteilt, wirkt es wachstumsmindernd. Dieser Effekt wird noch einmal dadurch verstärkt, dass ein sehr großer Teil des Konsums sich auf Dinge richtet, mit denen man angeben kann, sich unterscheiden von den Anderen oder eben einfach dazugehört. Forschungen zeigen deutlich, dass solche so genannten positionellen Güter um so weniger wichtig werden, je größer die materielle Gleichheit in einer Gesellschaft ist.

\* Wie sind unterschiedliche Finanzierungsinstrumente und Rahmenbedingungen eines Grundeinkommens hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf wirtschaftliches Wachstum und Ressourcenverbrauch zu beurteilen? (Erläuterung: Grundeinkommensansätze sind in z. T. vollkommen unterschiedliche Rahmenbedingungen bzw. gesellschaftliche Veränderungsprozesse eingebettet und auch mit unterschiedlichen Finanzierungsinstrumenten versehen - das hat natürlich, neben der unterschiedlichen Höhe des Grundeinkommens, auch andere Wirkungen des gesamten Grundeinkommensansatzes zur Folge)

Ein bge muss so finanziert werden, dass es beide beschriebenen Effekte möglichst stark verwirklicht, es muss also eine große Umverteilung von Oben nach Unten, von Investition zu Konsum, von Vermögen zu Einkommen organisieren. Und es muss möglichst weitgehend materielle Gleichheit herstellen. Dafür eignen sich insbesondere Instrumente, die genau an den genannten Punkten ansetzen: Zugriff auf hohe Einkommen und Gewinne, also Wertschöpfungsabgabe, aus allen Einkommen finanzierte Bürgervericherung, hoher Spitzensteuersatz, Vermögens- und Erbschaftssteuer zur Umverteilung und zusätzlich umfassende, für die BenutzerInnen kostenlose gesellschaftliche Infrastruktur bezüglich der Gleichheit.

Wesentlich ist, den Ansatz nicht auf eine einzelne Gesellschaft beschränkt zu betrachten. Die aktuelle Wachstumsökonomie funktioniert nur auf der Grundlage weltweiter Ungerechtigkeit. Umverteilung und materielle Gleichheit sind nicht nur ein Gebot globaler Gerechtigkeit, sondern auch die Wirkung eines bge wird wesentlich davon abhängen, wie stark es internationale Solidarität verwirklicht. Anderenfalls wird den Armen gar kein Ausweg bleiben als der Versuch, soviel wie möglich vom Kuchen abzubekommen. Ein erster, sofort zu gehender Schritt wäre ein universelles Mindesteinkommen gegen den Hunger (*basic food income*).

\* Welche Bedeutung käme einem Grundeinkommen auf dem Weg in eine Gesellschaft mit nachhaltigem Ressourcenverbrauchsniveau zu?

Der allergrößte Teil der Menschheit empfindet seine Lebensverhältnisse nicht als zufriedenstellend und ist bestrebt, sie zu ändern. Gut zwei Milliarden leben absolut im Elend, ebensoviele kennen auch keinen Überfluss und nochmals so viele kommen zwar hin, haben aber immer das Gefühl, schlechter dazustehen als die Nachbarn. Gerade in den Industrieländern werden viele von Abstiegsängsten geplagt und klammern sich um so fester an Überlebensstrategien, die ökologisch unhaltbar sind. Zwar weiß auch mancheR Beschäftigte von Opel oder VW, dass es zu viele Autos

gibt und angenehmere Arten existieren, um von A nach B zu kommen, als dass jedeR mit dem eigenen Auto im Stau steht, aber solange ihr Einkommen von einem Arbeitsplatz abhängt, werden sie den verteidigen.

Wer Menschen Mut machen will, sch auf neue Wege einzulassen, muss nicht nur sagen, wovon sie materiell leben sollen – das tut ein bge selbst dann, wenn es die oben skizzierten Anforderungen nicht erfüllt. Es ist auch notwendig, Vertrauen in die eigene Kraft aufzubauen und eine gesellschaftliche Situation, wo die Einzelnen das Gefühl haben, zu etwas nütze zu sein.

Erwerbsarbeit vermittelt manchmal ein solches Gefühl und sie wird nach wie vor für viele eine wichtige Rolle spielen. Aber dazu müssen andere Elemente treten. Eine Gesellschaft mit einem Grundeinkommen, das nicht nur die Existenz sichert, sondern auch tatsächlich Teilhabe ermöglicht, würde den Individuen die Sicherheit geben können, dass ihre besondere Produktivität, das was sie jeweils am besten können und am liebsten tun wollen, gefragt und geschätzt ist.

„Nachhaltiger Ressourcenverbrauch“ heißt ja im Ergebnis sehr viel weniger Ressourcenverbrauch und damit auch weniger Güter. Wir hätten also zu fragen, was denn die not-wenigen Dinge sind, die die Not auch wirklich wenden, und wie wir sie denn produzieren wollen. Eine Gesellschaft, in der die meisten Angst um ihre Position haben müssen, wird sich damit sicherlich viel schwerer tun als eine, in der niemand materielle Sorgen haben muss. Damit es kein Missverständnis gibt: Ein bge führt nicht automatisch zu einem weniger zerstörerischen Lebensstil. Der muss aufgebaut und eingeübt, bewusst gestaltet werden. Aber mit bge ist genau das leichter.

\* Ein besonderes Problem hängt nicht unmittelbar mit dem Grundeinkommen zusammen, ist aber strukturell ähnlich gelagert. Kritik am bge ist oft von einem tiefen Misstrauen geprägt: Dann geht doch keiner mehr arbeiten! Die sitzen dann nur noch vor der Glotze und trinken Bier! Die Menschen sind gar nicht reif für so viel Freiheit! Wer sich damit konfrontiert sieht, fühlt sich nicht als nützlicher und willkommener Teil der Gesellschaft und sucht individuelle Strategien, um sich irgendwie druchzumogeln. Darin kommen dann manchmal die beschriebenen negativen Verhaltensweisen tatsächlich vor. Wenn ich einen Menschen in seiner je eigenen Souveränität und Produktivität anerkennen will, dann muss ich ihm auch seine Fehler zugestehen. Auch wer tatsächlich arbeitsscheu wäre, hätte ein Recht auf gesellschaftlichen Respekt.

Ganz generell können nicht einige den anderen sagen wollen, wie sie denn gefälligst zu leben hätten, auch wenn es kaum zu bestreiten ist, dass unter ökologischen Gesichtspunkten die Allermeisten sich nicht wünschenswert verhalten. Gerade in den Industrieländern werden die Menschen ihr Verhalten ändern müssen, wenn Nachhaltigkeit das Ziel sein soll. Aber sie werden es in eigener Verantwortung und selbstbestimmt tun oder gar nicht. Nicht die Kritik an angeblich falschen Bedürfnissen der Anderen ist der Weg dahin, sondern es geht darum, die Individuen auch in ihren Fehlern zu respektieren und gemeinsam schon mal die Dinge aus der Welt zu schaffen, die man für gar nichts braucht: Atomkraft, Gentechnik, Soldaten. Auch vielerlei Warenverkehr, Verpackungsmüll, Werbung und die Produktion auf schnellen Verschleiß könnten wir uns schenken.